

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 100 (1974)

Heft: 45

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE AN DEN NEBI

Drei Fragen an N. O. Scarpi

Sehr geehrter Herr Scarpi,
das heilige Erschauern beim blossen
Namen Griechenland hat anscheinend
auch Ihren Scharfblick getrübt. Ihr
Artikel über die «Griechen, Türken
und wir» (Nr. 42) ist dermassen ver-
wirrt und geistig arm, dass ich mich
veranlasst fühle, Ihnen zu zeigen, wie
falsch – so hoffe ich wenigstens – Ihre
Aussagen verstanden werden können.

Es scheint mir einmal ein etwas lä-
cherliches Unterfangen, den Beitrag
eines Kulturreises auf eine spätere
Kultur in einigen wenigen Zeilen ana-
lysierten zu wollen. Wie oberflächlich
das bleiben musste, zeigt nur schon
die Kakophonie einiger Fachausdrücke,
die nichts aussagt, und für die Sie doch
noch Platz fanden. Erfreulich ist es,
dass auch einige griechische «Kehrseiten»
erwähnt wurden, nur scheint es Ihnen
entgangen zu sein, dass diese in der
neueren Zeit bedeutend häufiger
waren als die Vorderseiten.

Das führt mich nun aber zu meiner
ersten Frage an Sie: Welche Gründe
veranlassten Sie, bei Griechenland die
kulturellen Höhepunkte des alten
Griechenlands mitzuzählen, während
Sie die kulturelle Geschichte der Türkei
erst mit der osmanischen Eroberung
beginnen lassen? (Wieso erlauben Sie sich überhaupt, eine Kultur zu be-
werten, von der Sie, nach Ihren eige-
nen Worten, erst im Lexikon nach-
lesen müssen?) Sprechen Sie von geo-
graphischen Ländern, Peloponnes,
griechische Inseln, contra Istanbul und
Kleinasiens, oder von den heutigen
Ländern Griechenland und Türkei?
Meines Erachtens hat das heutige
Griechenland als politischer Staat
ebensoviel oder ebensoviel mit den
alten griechischen Kulturen zu tun,
wie die heutige Türkei mit den He-
thitern, Troja, dem ionischen Städte-
bund, den Persern, Ostrom, Byzanz,
um auch eine oberflächliche Liste zu
nennen.

Meine zweite Frage, die mir schon
mehr am Herzen liegt, ist aber die

folgende: Wieso messen Sie den Wert
fremder Kulturen nur an ihrem Ein-
fluss auf unsere Kultur?

Drittens frage ich Sie: Wer hat Sie
dazu bestellt, «die Waagschalen» selbst
nach Güttdücken zu füllen, und erst
noch darüber zu entscheiden, ob sie
ins Gleichgewicht kommen? Warum
glauben Sie, in einer Streitfrage zwi-
schen zwei modernen Ländern, die Be-
deutung ihrer früheren Kultur für uns
als Kriterium für Recht und Unrecht
gebrauchen zu dürfen?

Das ist für mich übelster Kultur-
rassismus! Da ich doch hoffe, dass dies
nicht Ihr Beweggrund war, möchte ich
Sie bitten, das nächstmal Ihren Artikel
wenigstens einmal durchzulesen.

Dr. D. Rungger, Genf

*

Sehr geehrter Herr Doktor,
ist es wirklich Rassismus – übrigens
ein hässliches und in diesem Fall be-
sonders unpassendes Wort –, wenn
man die Verdienste zweier Völker um
die Entwicklung der Menschheit gegen-
einander abwägt? Oder wenn einem,
mit grossen Einschränkungen, das grie-
chische Vermächtnis wertvoller ist als
das türkische?

Hochachtungsvoll N. O. Scarpi

Die wahre Kolonialmacht

Es ist ganz klar, dass die Sowjet-
union gegenwärtig die brutalste Ko-
lonialmacht ist. Ebenso trifft es zu,
dass Russland die grösste Armee der
Welt besitzt und nur ein Ziel hat, die
Weltherrschaft. Wer das nicht einsehen
will, ist blind. Unter diesen Blinden
gibt es noch aktive Totengräber an
unserer Freiheit und Menschenwürde,
wobei z.B. Max Frisch einen ehren-
haften Platz eingenommen hat. Seine
armeefeindliche Einstellung ist nur zu
bekannt. Würde eine Persönlichkeit in
der UdSSR auf ähnliche Weise gegen
die rote Armee vorgehen, er wäre
schon längst in einem Arbeitslager, wo
er unter denselben Bedingungen
schmachten müsste wie Bukowsky!

Ich möchte Herrn Till ganz herz-
lich gratulieren, dass er den Mut hat,
die wahren Unterdrücker zu entlar-
ven! Genau wie im Dritten Reich wer-
den die Sportler in den Oststaaten,
insbesondere aber in Ostdeutschland

und Russland, gedrillt, damit man
meinen sollte, ihr politisches System
sei unserem überlegen. Es ist äusserst
beschämend, dass z. B. Südafrika we-
gen seiner Apartheidspolitik von den
Sportverbänden überall ausgeschlossen
wird, während die kommunistischen
Staaten ungeschmälert ihre Propa-
ganda fördern können. Da ist wirklich
etwas faul. Aber unsere miesen Spießer
merken das nicht, sie werden es erst
dann merken, wenn es zu spät ist.

E. R., Z.

Zum Ueberlegen angeregt

Lieber Nebi,
der Abstimmungskampf ist vorbei,
und der Ausgang ist wider Erwarten
gut ausgefallen.

Der Nebi und seine Mitarbeiter
Bruno Knobel, Ritter Schorsch, Barth
und Hans Moser haben mit ihren ern-
sten und heiteren Beiträgen bei der
Aufklärung mitgeholfen und verdie-
nen daher unseren Dank. Wir haben
das Titelbild von Barth (Nebi Nr. 42)
an unsere Bürotüre gehetzt und das
Bild von Hans Moser aus der gleichen
Nummer Seite 8 im Lift angeschlagen.
Damit haben wir Besuchern und Lift-
benützern nicht nur ein Lächeln ent-
lockt, sondern sie auch noch zum
Ueberlegen angeregt. Es muss ja bei
einem Abstimmungskampf nicht immer
nur Gifte gespritzt werden!

Sag Deinen Mitarbeitern herzlichen
Dank und sei freundlich gegrüßt von
Deiner treuen Leserin

Margrit Gafner, Zuchwil

«Waffenschmiede»

Lieber Nebi,
bitte verschone uns mit weiteren
Blödeleien von Herrn Heisch (Nr. 41).
Wir wissen zum Ueberdruss, ohne dass
es in Deinen Spalten wiederkäut wird,
dass sich «Affen» auf «Waffen» reimt,
wie etwa «perfidie» auf «Waffen-
schmiede». Es gäbe gewiss aktuellere
Themen zu glossieren, z. B. die jüngsten
Säbelrasierereien in Ostberlin und
Kairo, und sich die Frage zu stellen,
aus welchen Waffenschmieden jene
gefährlichen Affen-Spielzeuge stam-
men ...

Herr Heisch war vermutlich noch
nicht dabei, als sich in den düsteren

dreissiger Jahren die gesamte darniederliegende Schweizer Industrie um Aufträge der jetzt so verpönten Waffenschmiede riss, um zu verhüten, dass noch mehr Arbeiter stampfen gehen mussten. Und er hat wohl auch nie etwas davon gehört, dass im letzten Krieg die auf alliierten Frachtdampfern installierten «Oerlikon Guns» ihren bescheidenen Beitrag leisteten, um die «unbesiegliche» hitlerische Luftwaffe zu dezimieren.

J. Keller-Verrips, Zug

Aus Nebis Beschwerdebuch

Sehr geehrte Redaktion,
hiermit möchte ich Ihnen meinen
Entschluss mitteilen, auf eine Erneuerung
des Abonnements zu verzichten.
Ihr Mitarbeiter Till vergällte mir mit
seiner undifferenzierten Kritik an al-
lem Nichtfaschistischen die Freude am
Nebi. Dieser Cincerismus wurde auch
durch die treffenden Karikaturen von
Hürzeler, Gloor und Fehr nicht ver-
süßt.

Werner Meier, Thalwil

Aus Nebis Gästebuch

Lieber Nebelspalter,
ein warmes Dankesbriefchen aus dem
Land des Lächelns soll Dich endlich
einmal erreichen! Mit vielen Freunden,
die Dich auch jede Woche unge-
duldig erwarten, möchte ich Dir für
alle Beiträge herzlich danken! Dir und
allen Deinen Mitarbeitern wünsche
ich weiterhin alles Gute, beson-
ders aber, dass Ihr uns immer in dieser
Form bereichern werdet! Und bitte,
lass Dich nicht runterkriegen
von den gehässigen Leserbriefen, de-
nen es oft nur darum geht, ihre Wut
an Dir auszulassen.

Einen ganz besondern Dank der
herrlichen Zolli-Nummer, die viele
Japaner auch gelesen haben.

Elisabeth Suzuki-Erni,
Chiba-Ken (Japan)

*

Ich gratuliere Ihnen zu Ihrer Zeitschrift – sie hat ein hohes Niveau, das man bei den meisten anderen Wochenzeitungen vermisst.

Paul Kipfer, Basel

Jean Comte de Roffignac

hegt und pflegt für Sie
auf Château-Chesnel
einen der seltenen
wirklich grossen
Cognacs:



148.002.743

Pour la Suisse: Lateltin S.A., 8045 Zürich.

Nebileser schreiben Slogans:

**Nimm de Nebi mit is Näscht,
wänn en Seeseschmätter häsch't!**

Eine kleine Aufmerksamkeit
für Ihre Frau

Grünes Licht für Eva

Ein staatsbüürgerliches Brevier
von Hugo Götz
64 Seiten Fr. 7.80

Zu beziehen in allen Buchhandlungen
oder direkt bei
E. Löpfe-Benz AG, 9400 Rorschach

Oberhalb des lieblichen

Muzzano-Sees TI

zwischen Lugano und Agno, ist noch eine der
letzten, prächtig gelegenen Parzellen

Bauland

ca. 1400 m², umständehalber preisgünstig abzu-
geben in herrlicher Lage:

Ruhe, Aussicht, Sonne

Die Parzelle eignet sich zum Ueberbauen mit
Ein- und Zweifamilienhäusern. Günstige Zahlungs-
konditionen. Nähere Angaben u. Unterlagen unter
Chiffre S 901516 an Publicitas, 3001 Bern

Abonnieren Sie den Nebi!